



BILDER: PETER SALZMANN



HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

**Still und unbekannt.** Wer von Oberems bergwärts Richtung Westen wandert, gelangt zur Meretschialp mit ihrer einzigartigen Seenlandschaft. Von hier aus lässt sich der direkte Blick aufs Bietschhorn genießen.

## MERETSCHIALP Unbekanntes Idyll

# Einsame Sprachgrenze

→ Hoch über dem Rhonetal, oberhalb Leuk und Pfywald, thront ganz still eine Alp mit idyllischen Bergseen. Von Oberems über die Meretschialp nach Chandolin überschreiten wir die Sprachgrenze vom Höchstalemannisch zum Französisch.

**A**m Eingang zum Turtmantal, wo im Frühjahr die Adonisröschen blühen, schwebt die Seilbahn über die Sägerei in Turtmann zu den kleinen Gemeinden Unter- und Oberems. Im Dorfkern von Oberems hängt in einem Glaskasten die Bärenstatue des letzten Bären der Region, der in «Prupräsu» in die Falle tappte. Gegenüber im Fels hat ein Adlerpaar schon mehrere Jahre seinen Horst, und die Chance ist gross, dass wir tagsüber dem Adlerpaar begegnen.

### Fantastische Seenlandschaft

Auf der Meretschialp wartet eine fantastische Seenlandschaft auf uns. Der Bella-Tola-Gletscher hat die Felsen in der Hochebene ausgehobelt und Moränenmaterial zurückgelassen. Die warmen Temperaturen der letzten Jahre haben ihm arg zugesetzt, und seine Erschei-

nung lässt sein baldiges Verschwinden befürchten. Wir steigen weiter über die Passlandschaft des Parilet und entdecken den dunklen, 65 m tiefen Illsee. Nun überqueren wir die 270 m lange und 25 m hohe Stau-mauer, die 6,5 Mio. Liter Wasser zurückhält und das Kraftwerk bei Turtmann speist. ▶



← **Schönling am Wegrand.** Am Eingang zum Turtmantal blüht im Frühjahr das gelbe Adonisröschen. Es bereitet seinem Namensvetter – dem wunderschönen griechischen Jüngling Adonis – harte Konkurrenz.



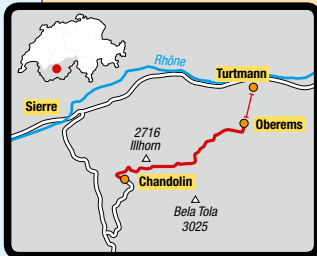


## Oberems – Meretschialp – Parilet – Illsee – Illhorn – Chandolin

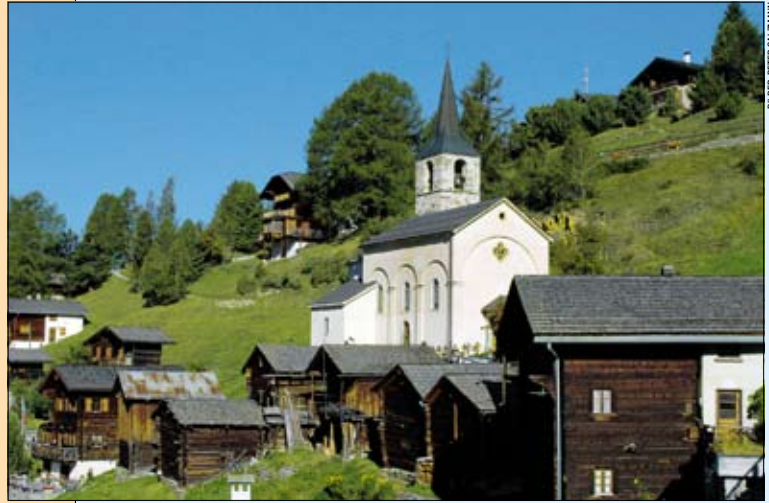
### Verdienter Walliser Panoramablick

**NATUR**  
**KULTUR**  
**FAMILIE**  
**KONDITION**  
**JAHRESZEIT**

→ **START** Oberems (1336 m), von Visp aus über die SBB-Station «Turtmann» erreichbar. → **ZIEL** Busstation Chandolin (1979 m). → **ANREISE** Von der SBB-Station «Turtmann» fährt ein Bus zur Talstation der Luftseilbahn «Turtmann-Oberems», Tel. 027 932 15 50, [www.oberems.ch](http://www.oberems.ch) → **RÜCKREISE** Postauto (Tel. 027 327 34 34) von Chandolin zum Bahnhof Sierre. → **ROUTE** Immer Richtung Westen: Von der Bergstation (1336 m) der Luftseilbahn «Turtmann-Oberems» durch den Dorfkern von Oberems. Vorbei an Kirche und Kapelle steigen wir bergwärts in die Forststrasse nach Westen ein, um sie bei der ersten Haarnadelkurve wieder zu verlassen. Wir gewinnen in einem strengen Anstieg im Lärchenwald Richtung Westen schnell an Höhe und erreichen über einen kleinen Talbalkon die Obere Meretschialp (2330 m). Wir steigen weiter sanft Richtung Westen an, um das passähnliche Parilet (2550 m) zu überqueren, hinunter zum Illsee (2360 m) und über die Stau-mauer weiter zum Pas de l'Ilsee (254 m). Wer noch mag, steigt auf den Panoramaberg



Illhorn (2716 m). Zurück beim Pas de l'Ilsee gehts durch Alpweiden hinunter nach Chandolin (1920 m) zur Busstation. → **ZEIT** 6,5 h. → **SCHWIERIGKEIT** T3, inklusive Auf- und Abstieg Illhorn. → **HÖHENDIFFERENZ** Aufstieg 1400 Hm, Abstieg 800 Hm. Illhorn: plus 180 Hm Auf- und Abstieg. → **EINKEHREN UND ÜBERNACHTEN** Unterwegs keine Einkehrmöglichkeit. Übernachtungsmöglichkeit am Vorabend: Pension Restaurant Emshorn, 3948 Oberems, Tel. 027 932 27 96, [www.hotel-emshorn.ch](http://www.hotel-emshorn.ch). Chandolin: Hôtel Plampras, Chandolin, Tel. 027 475 12 68, [www.hotelplampras.ch](http://www.hotelplampras.ch); Pension du Chamois, Chandolin, Tel. 027 475 11 26. → **KARTE** Landeskarte 1:50 000, Blatt 273 Montana.



BILDER: PETER SALZMANN

↑ **Im Ziel.** Am Ende der Tour treffen Wanderer auf der Sonnenseite des Val d'Anniviers auf das auf 1920 Meter über Meer liegende Dorf Chandolin, das als das höchstgelegene ganzjährig bewohnte Walliser Dorf gilt.

### Atemberaubendes Panorama auf dem Illhorn

Auf dem Pas de l'Ilsee stehen wir auf der Sprachgrenze zwischen Deutsch- und Welschwallis. Hier müssen wir entscheiden, ob wir die 500 Meter zum Illhorn unter die Füsse nehmen wollen. Vom Panoramapunkt Illhorn (2716 m) werfen wir einen Blick in den grössten Erosionstrichter der Schweiz, der sich bei jedem Gewitter in den Schuttkegel des Pfywaldes ergiesst. Das Panorama ist atemberaubend. Weit über das Rhonetal hinweg sind die Waadtländer und Berner Alpen von Westen bis Nordosten zu sehen. Wir drehen uns um und entdecken unverhofft im Süden Weisshorn (4506 m), Zinalrothorn (4221 m), Dent Blanche (4357 m) und sogar das Matterhorn (4478 m), das uns auf dem Abstieg nach Chandolin im Val d'Anniviers weiterhin in seinem Bann hält. Chandolin ist das höchstgelegene ganzjährig bewohnte Walliser Dorf (1920 m), dessen Alpen teils unterhalb des Dorfs liegen. □

PETER SALZMANN

↓ **Von Horn zu Horn.** Vom Panoramapunkt Illhorn auf 2716 Meter über Meer lassen sich Richtung Süden mehrere Hörner entdecken – das bekannteste unter ihnen ist sicher das Matterhorn.





**NENDAZ Zwischen Gletschern und Stauseen**

# An der Quelle der Wasserkraft

↓ **Gegensätze ziehen sich an.**  
Auf der dreitägigen Wanderung rund um Nendaz führt der Weg einmal durch blühende Alpenrosen, dann wieder vorbei an kargen Felswänden – eine ständige Augenweide.



HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

PETER SAIZMANN

→ Das grösste Wasserkraftwerk der Schweiz liegt im Mittelwallis. Wir besuchen von Nendaz aus in drei Tagen die höchste Gewichtstaumauer der Welt und kratzen beim Durchqueren der Speisezone die 3000-Meter-Marke.

**E**in Fünftel der speicherbaren Energie der Schweiz wird von der 285 m hohen Staumauer der Grande Dixence zurückgehalten. 400 Mio. m<sup>3</sup> beträgt das Stauvolumen. Das Wasser wird in einem Stollennetz von über 100 km vom halben Wallis hergepumpt: Von der Mischabelkette über Gornergrat bis ins Val de Bagnes schöpfen 75 Wasserfassungen das Wasser von 35 Gletschern in das gigantische Becken der Dix. Im Moment wird das Netz verfeinert und teilweise zusammengelegt. Im Endausbau soll die Anlage 2 Gigawatt Strom produzieren (das leistungsstärkste KKW Leibstadt produziert ca. 1,2 GW).

**Cleuson-Stausee zum Ersten**

Vom Dent du Nendaz geniessen wir einen herrlichen Rundblick ins Rhonetal. Sion liegt uns zu Füssen, majestätisch dahinter die Berner und Waadtländer Alpen. Nach einer schönen Gratwanderung müssen wir die mühsam gewonnene Höhe preisgeben und starten im Tal unten Richtung Lac de Cleuson, dessen Wasser in die Grande Dixence hochgepumpt wird. Vor der privaten St-Laurent-Hütte lässt sich die alpine Blumenvielfalt geniessen.

**Grande Dixence zum Zweiten**

Schneefelder und Felsbrocken prägen die Passage vom Grand Désert zum Col de Prafleuri am zweiten Tag. Die Berge rundherum sehen sehr zerschlagen aus, und bei Nebel ist sehr viel Konzentration gefordert. So wird die kürzeste Tagesetappe schnell einmal zur strengsten. Im Abstieg zur Cabane Prafleuri sind immer noch die alten Wunden der Materialaufbereitung für die Grande-Dixence-Staumauer zu sehen. Nicht einmal die Steinböcke, die abends rund um die Hütte Salz zum Lecken suchen, können diesen Schandfleck überdecken.





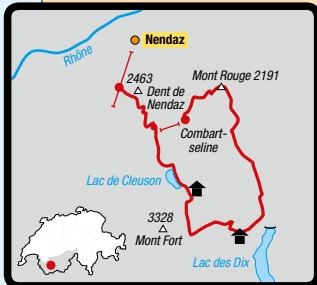
## Dreitägige Rundwanderung ab Haute Nendaz

### Schneefelder garantiert

**NATUR**  
**KULTUR**  
**FAMILIE**  
**KONDITION**  
**JAHRESZEIT**

→ **START UND ZIEL** Haute Nendaz. → **ANREISE** Mit dem Bus von Sion nach Haute Nendaz (1365 m), weiter mit der Gondelbahn nach Tracouet (2200 m, Bergstation Gondelbahn).

→ **RÜCKREISE** Von Siviez fährt ein Bus nach Haute Nendaz zurück.  
→ **ROUTE** Von der Tracouet Bergstation (2200 m) umlaufen wir den Lac Noir und steigen zum Einlaufen auf den Dent de Nendaz (2463 m), von wo wir den Blick über Sion, die Waadtländer und Berner Alpen geniessen. Nach einer kurzen Gratwanderung steigen wir ab nach Prarion (1860 m), um über den Lac de Cleuson (2186 m) ins Refuge de St-Laurent (2485 m) zu gelangen, wo wir übernachten.



Am zweiten Tag steigen wir über den Lac du Grand Désert teils ohne Weg über alpine Wiesen an den Fuss des Glacier du Grand Désert. Das Gelände wird sehr felsig und die Wegweiser zwischen den Felsbrocken werden teilweise mannsgross, damit man sie auch im schlechten Wetter findet. Über Schneefelder erreichen wir den Col de Prafleuri auf beinahe 3000 m. Zum Übernachten steigen wir ab zur Cabane de Prafleuri

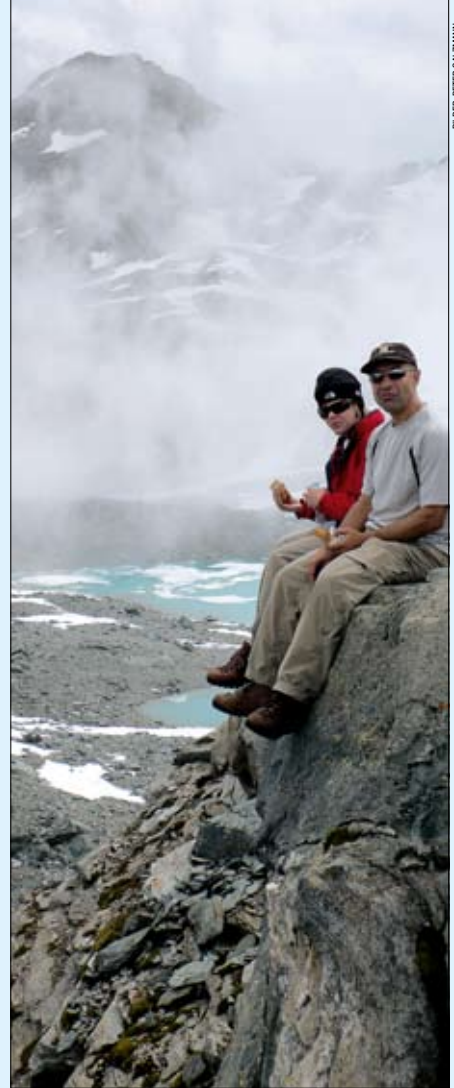
(2657 m). Am dritten Morgen steigen wir an der Flanke der Combe de Prafleuri ab und sehen erstmals die grösste Gewichtsstaumauer der Welt, die Grande Dixence. Gemütlich geht es durch die Viehalpen nach Essertse (2191 m). Durch die Moorlandschaft steigen wir auf den Mont Carré (2469 m) und weiter hoch zum Mont Rouge (2491 m), wo wir das Panorama geniessen. Nach dem Abstieg nach Combart-seline (2238 m) nehmen wir die Sesselbahn nach Siviez (1733 m) und besteigen den Bus nach Haute Nendaz (1365 m). → **ZEIT** 15 h in 3 Tagen. 1. Tag: 5 h; 2. Tag: 4 h; 3. Tag: 6 h. → **SCHWIERIGKEIT** T3; der Abstieg von Grand Désert zu den Seelein vor dem Col de Prafleuri ist selten schneefrei, so müssen beim Abstieg ab und zu die Hände zu Hilfe genommen werden. → **HÖHENDIFFERENZ** Auf und Abstieg je ca. 2350 Hm. 1. Tag: Aufstieg 1000 Hm, Abstieg 750 Hm; 2. Tag: Aufstieg 600 Hm, Abstieg 450 Hm; 3. Tag: Aufstieg 750 Hm, Abstieg 1150 Hm. → **EINKEHREN UND ÜBERNACHTEN** Refuge St-Laurent, Tel. 027 288 50 05, [www.nendaz.ch/OTNendaz/berghutten-de.htm](http://www.nendaz.ch/OTNendaz/berghutten-de.htm); Cabane Prafleuri (2657 m), Tel. 079 628 46 32,



[www.vs-wallis.ch/wallis/huetten/prafleuri.htm](http://www.vs-wallis.ch/wallis/huetten/prafleuri.htm) → **INFO** Nendaz Tourisme, Tel. 027 289 55 89; [www.nendaz.ch](http://www.nendaz.ch); Bahnen: Téléphériques de Nendaz, Tel. 027 289 52 00, [www.telenendaz.ch](http://www.telenendaz.ch) → **KARTEN** Landeskarte 1:25 000, Blatt 1326 Rosablanch, oder Wanderkarte 1:50 000, Blatt 283T Arolla.



↑ **Unter Strom.** Hinter der 285 Meter hohen Staumauer der Grande Dixence befindet sich ein Fünftel der speicherbaren Energie der Schweiz. 35 Gletscher tragen mit ihrem Wasser zum gigantischen Becken der Dix bei.



↑ **Luftiges Picknick.** Stärkung für Schwindelfreie auf 2900 m mit herrlicher Aussicht ins Val de Nendaz. Letzte Stärkung zum Abstieg im Schnee, bevor wir den Col de Prafleuri (2987 m) erobern.

### Moorseen zur Beruhigung

Am 3. und letzten Tag bewegen wir uns lange Zeit auf der Höhe von saftigen Alpweiden, immer die gigantische Staumauer im Rücken. Nach dem brachialen Einschnitt der Grande Dixence in die Umgebung von Prafleuri am Vortag stimmen uns die Moorseen von Les Guilles im Aufstieg zum Mont Rouge wieder versöhnlich. Drei abwechslungsreiche und schöne Tage liegen hinter uns. □

↓ **Für die Ewigkeit gebaut.** Beim Aufstieg zum Refuge St-Laurent überqueren wir La Pruntse. Gleich unterhalb wird sie im Lac Cleuson aufgefangen, um im grössten Wassersystem der Schweiz zu Strom verwertet zu werden.

PETER SALZMANN







**MARTIGNY Symbiose aus Landwirtschaft und Tourismus**

# Im Tal des Weines

→ Das Wallis – Kalifornien der Schweiz – ist der grösste Weinbaukanton der Schweiz. Seit kurzem führen ein markierter Wanderweg, ein Radweg und eine Strasse durch die Rebbauggebiete von Martigny nach Leuk.



BILDER: PETER SALZMANN

→ **Sonnenverwöhntes Weinland.** Wer mehr über den Weinanbau erfahren möchte, kann sich bei der «Wein und Natur GmbH» in Salgesch zu einer Gruppenführung anmelden; natürlich gehört die Weindegustation dazu.

HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

**V**iel Sonne, komplizierte geologische Verhältnisse, unterschiedliche Mengen von Niederschlägen, Variationen in der Geländeneigung sowie Sonneneexposition und 22 000 eigensinnige Reblandbesitzer: Das sind ein paar der Gründe, warum im Wallis über 50 verschiedene Rebsorten erfolgreich gedeihen. Valrando, die Walliser Vereinigung für Wanderwege, hat zusammen mit den Berufsverbänden der Weinbranche einen 66 km langen Weg durch die zusammenhängende Rebbaulandschaft des Unter- und Mittelwallis geschaffen.



### Vielfalt als Stärke

Eine stilisierte Weintraube in Rot-Weiss, welche gleichzeitig ein Walliser Wappen darstellt, leitet uns mit gelben Wegweisern und elegant gestalteten Informationstafeln zur Petite Arvine in Fully, zum Humagne Rouge in Saillon, zum Johannisberg in Chamoson, zum Gamay in Ardon, zum Amigne in Vétroz, zum Diolinoir in Savièse, zum Fendant in Sion, zum Syrah in Sierre, zum Pinot Noir in Salgesch und zum Cornalin – der ältesten Rebe der Schweiz – in Leuk.

### Geführte Weinwanderungen

Wein und Natur GmbH aus Salgesch organisiert für angemeldete Gruppen in mehreren Sprachen täglich Weinwanderungen in neun verschiedenen Orten im Wallis. Ein Wanderleiter führt die Gruppe durch den Rebberg und verrät Geheimnisse des Walliser Rebbaus, der Natur und des Walliser Klimas. Auf Wunsch wird eine Kellerei zur Weindegustation besucht. □

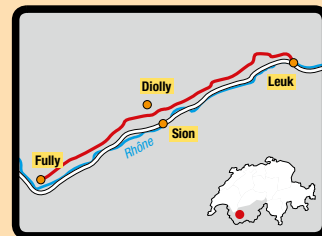
PETER SALZMANN

← **Altehrwürdige Rebe.** Ziel des Weinwanderweges ist die älteste Rebe der Schweiz, die sich hinter der Kirche von Leuk Stadt stolz emporrankt.

## tour info

### Von Martigny nach Leuk

## Per Pedes, Velo oder Auto



	NATUR
	KULTUR
	FAMILIE
	KONDITION
	JAHRESZEIT

→ **START** Branson in Fully, im Rhoneknie gegenüber Martigny. → **ZIEL** Alte Rebe in Leuk Stadt, Bahnhof Leuk in Susten → **ROUTE** Von der Kulturstadt Martigny (Fondation Gianadda) über die Rhone ins Naturschutzgebiet Les Folatères, durch das Rebhütten-Dorf bei Branson, durch die Kastanienselven von Fully ins Mittelalter-Städtchen Saillon zum kleinsten Rebberg mit nur drei Stöcken, die dem Dalai Lama geschenkt wurden, durch den Schwemmkegel von Chamoson, vorbei am Mont d'Orge durch Diolly ob Sion, das dem Diolinoir seinen Namen lieh, an der Bisse de Clavau entlang zum unterirdischen See von St-Leonhard, zur grössten Walliser Oenothek im Château Villa in Sierre – das auch das Walliser Epizentrum des Raclette ist – über die Sprachgrenze Raspille zur Capitale du Pinot: Salgesch und von dort zur ältesten Rebe der Schweiz hinter der Kirche von Leuk Stadt. → **ZEIT** ca. 20h, aufgeteilt auf 3–5 Tage. Mit dem Fahrrad in einem Tag möglich (parallel getrennte Strecken). → **SCHWIERIGKEIT** T2. → **HÖHENDIFFERENZ** Aufstieg insgesamt ca. 2100 m und Abstieg insgesamt ca. 1950 m. → **EINKEHREN UND ÜBERNACHTEN** Verschiedenste Gasthäuser entlang der Route. → **INFO** Alle nötigen Informationen sind auf [www.cheminduvignoble.ch](http://www.cheminduvignoble.ch) zu finden. VALRANDO, Sion, Tel. 027 327 35 80, [www.valrando.ch](http://www.valrando.ch); Vin du Valais, Conthey, Tel. 027 345 40 80, [www.lesvinsduvalais.ch](http://www.lesvinsduvalais.ch) → Die «Weinweg Vereinigung» hat zum Chemin du Vignoble eine Broschüre veröffentlicht, zu beziehen bei: Wallis Tourismus, Sion, Tel. 027 327 35 80, [info@wallistourismus.ch](mailto:info@wallistourismus.ch). Geführte Weinwanderungen: Wein & Natur GmbH, Salgesch, Tel. 079 714 89 01, [www.weinwanderungen.ch](http://www.weinwanderungen.ch) → **KARTEN** Wanderkarten 1:50 000, Blatt 272T St-Maurice, Blatt 273T Montana.







tour info

Rundwanderung ab Binn  
Strahlervirus entfacht

NATUR  
KULTUR  
FAMILIE  
KONDITION  
JAHRESZEIT



→ **START** Parkplatz Binn, frühmorgens, über-  
nachten in Binn ist empfohlen. → **ZIEL** Chäla  
beim Fäldbach im Binntal. → **ROUTE** Ewald hat  
eine Fahrbewilligung und fährt uns hoch bis  
Gand. An jenem Tag führte er uns rund ums  
Gandhorn (2462 m). Am nächsten Tag wählt  
Ewald wieder eine andere Strecke. → **ZEIT** ca.  
2h reine Laufzeit. Für die Strahlertour ist aber  
ein ganzer Tag einzuplanen. → **SCHWIERIG-  
KEIT** bis max. T3. → **HÖHENDIFFERENZ** Auf-  
und Abstieg je ca. 350Hm. → **EINKEHREN  
UND ÜBERNACHTEN** Historic Hotel Ofenhorn,  
Binn, Telefon 027 971 45 45, [www.ofenhorn.ch](http://www.ofenhorn.ch);  
Pension Albrun, Binn, Tel. 027 971 45 82;  
Pension Zur Brücke, Binn, Tel. 027 971 46 97  
→ **INFO** Ewald Gorsatt, Strahler, Tel. 079 347  
54 39, [www.gorsatt.ch](http://www.gorsatt.ch); André Gorsatt, Strahler,  
Tel. 079 436 65 77, [www.andre-gorsatt.ch](http://www.andre-gorsatt.ch); Toni  
Imhof, Strahler, Binn, Tel. 027 971 45 64, [www.mineralien-imhof.ch](http://www.mineralien-imhof.ch);  
Binntal Tourismus, Tel. 027 971 45 47, [www.binn.ch](http://www.binn.ch) → **KARTEN** Landes-  
karte 1:25 000, Blatt 1270 Binntal, oder Wan-  
derkarte 1:50 000, Blatt 265T Nufenenpass.



→ **Dorfidylle à la Wallis.** Die spektaku-  
lärsten Mineralienfunde aus dem Binntal sind im  
Regionalmuseum des Hotel Ofenhorns im Dorf  
Binn zu bestaunen. Manch ein Besucher ist  
schon auf Spektakuläres gestossen.

**BINNTAL** Unterwegs mit dem Profi

# Strahlertag im Mineralien-Paradies

↓ **Hammer, Meissel und Stahlhaken.** Nun kann es losgehen mit der grossen Mineraliensuche. Das Binntal zählt zu den zehn weltweit bekanntesten Mineralien Fundstellen.



→ Unter den zehn weltweit bekanntesten Mineralien-Fundstellen figuriert auch das Binntal mit seinen über 160 verschiedenen Mineralienarten. Als Laie schliesst man sich am besten einer Mineralientour eines Profis an.

**E**wald Gorsatt, einer der drei professionellen Strahler von Binn, begrüsst die kinderreiche Gästeschar frühmorgens und fährt sie dann in seinem VW-Bus auf über 2000 m ü. M. Bewaffnet mit Hammer, Meissel und Stahlhaken laufen wir noch eine Stunde, um in Bachbetten und steilen Wiesen zu stochern, zu buddeln und zu hämmern. Bald schon ertönen die ersten Glücksschreie. Der Virus ist gesetzt.

### Mineralien für jedermann

Bedächtigt mustert Ewald die Funde aller Teilnehmer, begutachtet die Fundstellen und gibt weitere Tipps. Es dauert nicht lange, und der Profi hilft den Kindern beim Buddeln mit. Zu Tage kommen zwar keine spektakulären Funde, aber alle tragen mehr als ein Kilogramm ihrer gefundenen Mineralien, die

noch gewaschen werden wollen, glücklich zu Tal. Die Kinderaugen strahlen ob ihrer Funde und ob Ewalds Geschichten, dass auch schon seinen Gästen sensationelle Funde gelungen seien.

### Trouvaillen im Museum

Viele der spektakulären Funde sind im Regionalmuseum beim Hotel Ofenhorn in Binn und im Mineralienmuseum in Imfeld zu sehen. Interessierte begehen den geologischen Lehrpfad, der sich vom Parkplatz Imfeld bis hin zur Grube Lengenbach erstreckt. An den einzelnen Stationen werden die verschiedenen Gesteinsarten des Binntals vorgestellt. An beschrifteten Tafeln hat der Besucher die Gelegenheit, Entstehung, Vorkommen und Zusammensetzung der jeweiligen Gesteine genaustens zu ermitteln.

PETER SALZMANN

HERAUSTRENNEN UND SAMMELN





**RAWILPASS Vom Simmental ins Wallis**

# Ausserirdische Kalklandschaft

→ Das Simmentaler Fleckvieh auf der saftig grünen Iffigenalp wird an diesem Wandertag abgelöst durch die schwarzen Eringerkühe auf den kargen Wiesen zwischen den heissgebrannten Kalkfelsen im Wallis. Dazwischen liegt der Rawilpass.

**A**uf beiden Seiten steile Felswände überwindend, überrascht der Rawilpass auf der Passhöhe durch ein ausgedehntes, leicht abfallendes Plateau in einer mondartigen Landschaft. Kilometerlang wandern wir durch Karrenfelder und lose Kalkplättchen, die von den Wasserläufen ausgewaschen wurden und zu sanften Tälchen angeordnet sind. Dazwischen besuchen wir die Rawilseelein, in denen sich das Mittaghorn wie eine ägyptische Pyramide spiegelt.

**Mehrfachgrenze zwischen Kantonen**

Für den Wanderer fast unbemerkt ist der Rawilpass, aber ebenso der Übergang vom germanischen in den romanischen Kulturkreis. Sprache, Tiere, Vegetation und Panorama wechseln grundlegend.

**Beerdigte Autobahnverbindung**

Der Rawiltunnel war zusammen mit der Simmentalstrasse und der Strasse nach Sion Teil des ursprünglichen Nationalstrassennetzes von 1959. Beim Bau des Sondierstollens im Rawilgebiet ergaben Messungen 1978, dass sich die Staumauer von Tseuzier ungewöhnlich deformierte und neue Risse aufwies. Die Bauarbeiten wurden unverzüglich eingestellt. Es brauchte noch Jahre, bis der Bundesrat den Rawiltunnel endgültig aus dem Nationalstrassenprogramm kippte – sehr zur Freude der Simmentaler. Für die enttäuschten Walliser ist der 2007 eröffnete, 35 km lange NEAT-Eisenbahntunnel von Spiez nach Visp ein angenehmer Teilersatz für den Rawiltunnel. □

PETER SALZMANN

PETER SALZMANN



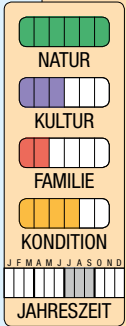
↓ **Waghalsiges Bauwerk.** Wer vom Tseuzier-Stausee weiter ins Tal nach Ayent oder Sion wandert, trifft schon nach zwei Kilometern auf die Bisse d'Ayent. Das Wasser verläuft heute im Felsenstollen, doch ein Stollenfenster erlaubt Wanderern diesen spektakulären Blick.



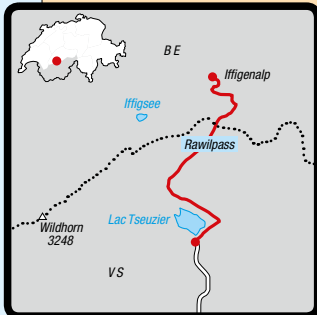


**Iffigenalp–Rawilseelein–Rawilpass–Lac Tseuzier**

**Vom Berner Oberland ins Wallis**



→ **START** Iffigenalp (1584 m), von Lenk per Bus zu erreichen. Übernachtung auf der Iffigenalp empfohlen. → **ZIEL** Tseuzier Staumauer (1808 m), Postauto nach Sion. → **ROUTE** Von der Iffigenalp (1584 m) stechen wir in den gegenüberliegenden Fichtenwald und erreichen nach felsigem Gelände die Blattihütte (2027 m), einen primitiven Unterstand. Beim Stiereläger (2278 m) nehmen wir den lohnenden Umweg über die Rawilseelein (2489 m). Auf dem Rawilpass (2429 m) begrüsst uns ein Grenzkreuz zwischen Bern und Wallis. Die flache Passebene führt uns schliesslich nach Plan des Roses (2367 m), wo wir auf die berggängigen, schwarzbraunen Eringerkühe treffen, die uns bis zum Abhang gegen Armeillon (2130 m) hin begleiten. Unver-



hofft eröffnet sich uns ein Panorama mit allem, was im Wallis Rang und Namen hat: Weissmies, Nadelhorn, Dom, Täschhorn, Weisshorn, Zinalrothorn, Matterhorn, Dent Blanche und Dent Herens – eine weite Krone von Viertausendern. Durch einen kurzen Tunnel steigen wir in Kehren durch die Felswand zur Alpe Lourantse (1895 m). Eine einfache Alpwirtschaft bietet auf Anmeldung (Tel. 079 520 63 98) auch Massenlager für jene an, die nicht noch mehr als drei Stunden nach

Crans-Montana laufen wollen. Der Wasserfall der Tseuzierquelle stürzt direkt aus dem Kalkfelsen. Wir passieren das linke Ufer des Lac Tseuzier (1779 m) und überschreiten die 150 m hohe Staumauer, um zu unserem Ziel – der Postauto-Haltestelle – zu gelangen. Es ist sehr empfohlen, frühzeitig zu starten, um den Bus bei der Staumauer nach Sion zu erreichen. → **ZEIT** 6 h.

→ **SCHWIERIGKEIT** T2. → **HÖHENDIFFERENZ** Aufstieg 1100 Hm und Abstieg 920 Hm. → **EINKEHREN UND ÜBERNACHTEN** Berghaus Iffigenalp, Tel. 033 733 13 33 [www.iffigenalp.ch](http://www.iffigenalp.ch); Gruppenlager Lourtse beim Zeuzier-Stausee, Tel. 079 520 63 98 → **INFO** Bus und Taxi nach Iffigenalp: [www.lenkbus.ch](http://www.lenkbus.ch), Tel. 033 673 74 74; Lenk Tourismus, [www.lenk-simmental.ch](http://www.lenk-simmental.ch), Tel. 033 736 35 35; Anzère Tourismus, [www.anzere.ch](http://www.anzere.ch), Tel. 027 399 28 00; Postauto Fahrplan Stausee Zeuzier-Sion, [www.sbb.ch](http://www.sbb.ch) → **KARTEN** Landeskarte 1:25 000, Blatt 1266 Lenk und Blatt 1286 St-Léonard, oder 1:50 000, Blatt 5009 Gstaad-Adelboden.



↑ **Zackige Aussichten.** Hat man auf der Rawilalp das Wetzsteinhorn umlaufen, eröffnet sich unverhofft ein Panorama der Sonderklasse: Die schönsten Walliser Viertausender geben sich die Ehre.

→ **Zwischen den Kantonen.** Wer rund um den Rawilpass pilgert, bewegt sich zwischen der germanischen und der romanischen Kultur hin und her, ohne viel vom Wechsel zu bemerken.



BILDER: PETER SALZMANN

HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

↓ **Noch auf Berner Boden.** Wanderer auf der Iffigenalp werden noch vom Simmentaler Fleckvieh bestaunt, auf der Walliser Seite sind es dann die schwarzen Eringerkühe.





**MONTE ROSA Viertausender für Einsteiger**

# 10 Viertausender in 5 Tagen



HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

PETER SALZMANN

→ Auf der Gletschertour hinter Zermatt lassen sich zwischen der Schweiz und Italien die Viertausender am Seil hinter dem Bergführer sammeln. Hinter dem Kleinen Matterhorn eröffnet sich eine ungeahnte riesige Eiswelt.

↑ **Umgeben von der eiskalten Gletscherwelt.** Der Bergführer gibt «langes Seil» auf der Schneebrücke zwischen Ludwigshöhe (4341 m) und Parrotspitze (4432 m). Im Hintergrund der fast 2000 m tiefer liegende Gornergletscher.

**D**as Breithorn ist vom Kleinen Matterhorn aus der «leichtesten» Viertausender der Schweizer Alpen. Wir montieren die Steigeisen und der Bergführer hilft uns, das «Gstädtli» richtig zu montieren und nimmt uns ans Seil. Als Sammler von Viertausendern steigen wir neben dem Westgipfel in 20 Minuten auch noch hinüber auf das «Breithorn Mitte». Das reicht für den ersten Tag. Durch den schweren Schnee geht es zu Beginn des Nachmittags hinunter ins Rifugio delle Guide Valle d' Ayas (3420 m), und wir akklimatisieren uns auf einer Höhe, wo die meisten Berge in Zentraleuropa enden.

## Schneegrat Castor braucht Überwindung

Am zweiten Tag steigen wir 800 m über das ewige Eis hoch auf den Castor. Nach der Tee-pause auf dem Zwillingenjoch (zwischen den Zwillingen Castor und Pollux) gilt es ernst. Der letzte Aufstieg zum Castor ist ein schmaler Schneegrat, der doch Schwindelfreiheit und etwas Überwindung voraussetzt. Aber mit der psychologischen Kenntnis unseres Bergführers ist auch das kein Problem. Über breite Gletscherspalten führt er uns sicher hinunter in die Sella-Hütte (3585 m).

## Eine Eiswüste auf 4000 m

Der Schneehügel des Naso ist wieder einer unserer Viertausender, und was dann folgt, ist für einen Laien wie mich atemberaubend. Stundenlang laufen wir in einer Eiswüste auf 4000 m Höhe in Richtung der höchsten Schweizer Berge. Der Bergführer hat immer ein Auge auf die Südwand des Lyskamm, wo jederzeit eine Eislawine herunterdonnern könnte. Am Nachmittag steht die einzige richtige Kletterpartie auf dem Programm: das Balmhorn, eine Felsnase, die etwa 30 Meter aus dem Lysgletscher ragt. Übernachtet wird in der Mantova-Hütte (3470 m). Diese liegt zwar tiefer als die Gnifetti-Hütte, von der aus ▶





## Zermatt – Breithorn – Castor – Monte Rosa – Zermatt

### Spaghetti-Tour im Eis

**NATUR**  
**KULTUR**  
**FAMILIE**  
**KONDITION**  
**JAHRESZEIT**

→ **START** Zermatt – Trockener Steg – Klein Matterhorn (3880 m). → **ZIEL** Zermatt Dorf. → **ROUTE** 1. Tag: Von Zermatt (1620 m) mit der Bahn zum Trockenen Steg – Klein Matterhorn (3883 m), Gletschertour zum Breithorn West (4164 m), Breithorn Mitte (4076 m), Rifugio delle Guide Valle d'Ayas (3420 m). 2. Tag: Castor (4223 m), Rifugio Quintino Sella al Felik (3585 m). 3. Tag: Balmhorn (4167 m), Rifugio Città di Mantova (3470 m). 4. Tag: Vincentpyramide (4215 m), Schwarzhorn (4321 m), Ludwigs-höhe (4341 m), Parrotspitze (4432 m), Signalkuppe (4554 m), Capanna Regina Margherita (4554 m). 5. Tag: Zumsteinspitze (4563 m), Monte-Rosa-Hütte (2795 m), Zermatt (1620 m). → **ZEIT** 5 Tage ab Zermatt, 4 Übernachtungen. → **SCHWIERIGKEIT** 5 Tage Gletscherpassagen mit Steigeisen am Seil auf ca. 4000 m Höhe, kurze Kletterpartie im Fels, viel Kondition nötig. → **HÖHENDIFFERENZ** Auf- und Abstieg pro Tag ca. 850 Hm. → **EINKEHREN UND ÜBERNACHTEN** Rifugio delle Guide Valle



d'Ayas (3420 m), Tel. 0039 0125 308 083, [www.rifugivaldostani.it](http://www.rifugivaldostani.it); Rifugio Quintino Sella al Felik (3585 m), Tel. 0039 0125 366 113, [www.rifugioquintinosella.com](http://www.rifugioquintinosella.com); Rifugio Città di Mantova (3470 m), Tel. 0039 0163 781 50; Capanna Regina Margherita (4554 m), Tel. 0039 0163 91039 → **INFO** Bergführerverein Zermatt, [www.alpincenter-zermatt.ch](http://www.alpincenter-zermatt.ch), Tel. 027 966 24 60; Bergführerverein St. Niklaus, Tel. 027 956 33 86; AlpinCenter AmBerg, Visp, [www.amberg.ch](http://www.amberg.ch); Tel. 027 946 16 06; Bergführer Visperterminen, [www.alpin-adventure.ch](http://www.alpin-adventure.ch); Alpenschule Ausserberg, Tel. 027 923 09 03, [www.alpinschule.ch](http://www.alpinschule.ch); Zermatt Bergbahnen AG, [www.bergbahnen.zermatt.ch](http://www.bergbahnen.zermatt.ch), Tel. 027 966 01 01 → **KARTEN** Landeskarten 1:50 000, Blatt 284 Mischabel, Blatt 294 Gressoney.



→ **Kleine Klettertour zwischendurch.** Am Balmhorn – einer rund 30 Meter hohen Felsnase, die aus dem Lysgletscher ragt – lassen sich die eigenen Kletterkünste testen.



BILDER: PETER SALZMANN

↑ **Fast wie im Himalaya.** Das mächtige Monte-Rosa-Massiv lockt jedes Jahr zahlreiche Bergsteiger an. Eine besondere Herausforderung für Bergsteiger und Steilwandkifahrer bieten seine Ostwände.

am Morgen der Ansturm auf die Monte-Rosa-Berge erfolgt, aber ist dafür auch ruhiger für die Nacht vor dem Super-Tag.

### Übernachtung mit Blick hinunter aufs Matterhorn

Der vierte Tag hat es in sich. Bis zur flachen Vincent-Pyramide sind es schon 750 m – auf einer Höhe, wo der Sauerstoff doch schon etwas dünner ist. Die steile Schneeflanke auf



das Schwarzhorn wird einzeln am Seil geklettert, die Ludwighöhe und die Parrotspitze sind jedoch wieder «Wanderberge». Wir sind nun erneut auf Schweizer Boden. Heutiges Ziel ist die Signalkuppe. Auf dem Gipfel auf 4554 m ü. M. wurde 1893 eine Hütte zu Ehren

↑ **An der Grenze.** Die Margeritha-Hütte liegt auf 4554 m ü. M. und wurde 1893 zu Ehren der Königin Margeritha erbaut. Von hier aus ist der schweizerisch-italienische Sonnenuntergang ein doppelter Genuss.

der Königin Margherita von Italien erbaut – ohne Helikopter und Seilbahn. Seit Tagen sind wir mit Steigeisen am Seil auf dem Gletscher unterwegs, und bis jetzt hat kein Gruppenmitglied Anzeichen der Höhenkrankheit. Durch die Bodenbretter des Hüttenbalkons genießt man einen Blick ins Marinelli-Couloir auf den mehr als 2000 m unter uns liegenden Gletscher von Macugnaga. Wir genießen den Sonnenuntergang beim Anblick hinunter auf Lyskamm und Matterhorn und schlafen auf der schweizerisch-italienischen Grenze.

### Sonnenaufgang auf dem Höhepunkt

Für den Sonnenaufgang haben wir uns ein noch höheres Ziel gesetzt: die Zumsteinspitze auf 4563 m, einen halben Kilometer in Richtung Dufourspitze. In der Kälte warten wir auf die Sonne, die sich prompt fast dunstlos zeigt, wie die Tage zuvor. Jetzt sind die Ziele erreicht und die Bergführer scheinen ihre Bremsen abgelegt zu haben. In einer langen Kurve eilen wir zwischen riesigen Gletscherschründen über den Grenzgletscher hinunter zum 8-Uhr-Frühstück in der Monte-Rosa-Hütte. Über den Gornergletscher erreichen wir schliesslich am Mittag Zermatt. □

PETER SALZMANN



**NATURTIPP Dornengewächse auf Weiden**

# Wehrhafte Pflanzen

↓ **Vor dem Kuhmaul sicher.** Die Wollköpfige Kratzdistel sieht zwar auf den ersten Blick flauschig aus, dank ihrer Stacheln ist die bekömmliche Pflanze aber gut vor hungrigen Mägen geschützt.



→ Pflanzen können nicht flüchten. Auf Weiden scheinen sie den Tieren deshalb völlig ausgeliefert. In Tat und Wahrheit sind sie jedoch nicht so hilflos, sondern setzen sich mit verschiedenen Methoden zur Wehr.

HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

BARBARA LEITHOLD HASLER

**E**in Bild wie aus dem Prospekt: Blauer Himmel, weisse Berggipfel und eine saftige grüne Wiese, auf der Kühe weiden. Der Inbegriff eines friedlichen Orts. Könnten wir uns in eine Pflanze hinein versetzen, würden wir die Szenerie vermutlich anders beurteilen. Rundum riesige, schnaubende und malende Fressmaschinen, vor denen es kein Entrinnen gibt. Ganz so wehrlos wie es auf den ersten Blick scheint, sind die Pflanzen aber nicht. Auch wenn (oder gerade weil) sie sich weder verstecken noch wegrennen können, haben sie raffinierte Methoden entwickelt, um sich zu schützen.

### Mit Gift...

Bei etlichen Pflanzen ist dieser Schutz ein chemischer. So sind Alpenrosen oder verschiedene Hahnenfussarten giftig. Die Weidetiere, die in der Regel mit einem guten Instinkt ausgestattet sind, meiden die giftigen Pflanzen. So ist es zu erklären, dass auf einer Weide, welche die Kühe ansonsten recht kurz abge-

fressen haben, überall die gelben Blüten des Fries-Hahnenfusses um die Wette leuchten. Wenn der Bauer nicht eingreift (zum Beispiel mit einem sogenannten Säuberungsschnitt), blühen jedes Jahr ein paar Hahnenfusse mehr. Auch Alpen-Ampfern können sich, besonders um Alphütten, ungehindert breit machen, weil das Vieh sie nicht frisst. Dabei sind sie gar nicht giftig. Aber sie produzieren einen Bitterstoff und eine Säure (Oxalsäure), die den allermeisten Tieren nicht schmecken. Und natürlich fressen diese zuerst das, was ihnen schmeckt. Wir Menschen sind da nicht anders. Wir könnten die Stängel der Alpen-Ampfer zu einem Kompott verarbeiten oder roh essen – wie die Stängel der Rhabarber, mit der die Ampfer verwandt ist. Aber offenbar ist das auch pflanzenkundigen Menschen zu sauer.

### ... oder Lanzen

Andere Pflanzen wissen sich mit mechanischen Mitteln zur Wehr zu setzen. Ein Beispiel dafür ist das Borstgras, eines der verbre-

tetsten Gräser auf Weiden im ganzen Alpenraum. Seine runden dünnen Blätter sind, wie der Name es sagt, derb und borstig – nichts Angenehmes zum Fressen. Entsprechend macht jedes Kuhmaul einen Bogen darum herum, zumindest solange auf der Weide noch anderes, weiches Grünfutter zu haben ist. Diesen Abwehrmechanismus noch weiter getrieben haben Dornengewächse. Und solchen begegnen wir im Engadin auf Schritt und Tritt, wie zum Beispiel Berberitzen. Ihre kleinen gelben Blüten, die einen intensiven Duft verströmen, laufen nie Gefahr, zwischen den Zähnen eines Rindes oder in einer Blumenvase zu enden. Denn jedes Tier und jedes Kind weiss nach der ersten Berührung, dass die Pflanze das nicht duldet.

### Wollig und stachelig in einem

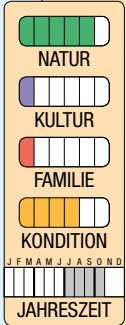
Ähnliches gilt für die Wollköpfige Kratzdistel. Diese Pflanze fällt vor allem durch ihre grossen, rotvioioletten Blüten auf. Die weiss-wollige Behaarung der Blütenköpfe hat der Distel ihren Namen gegeben. Während der wollige



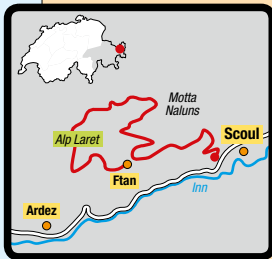


## Biketour auf die Alp Clünas

# Als Belohnung das Panorama und ein Singletrail



→ **START UND ZIEL** Bahnhof Scuol-Tarasp. → **CHARAKTERISTIK** Abwechslungsreiche Biketour durch die Engadiner Bergwelt, die auf Naturstrassen und -wegen durch Wälder und Alpweiden führt und vom Muot da l'Home ein umwerfendes Panorama bietet. → **ROUTE** Von der Bahnstation Scuol-Tarasp nach Ftan, von dort in mässiger, am Schluss recht heftiger Steigung zur Alp Clünas und vorbei am Muot da l'Home. Hier beginnt die Abfahrt, die zuerst über einen Singletrail zur Alp Laret, dann über eine Naturstrasse nach Ftan hinunter führt. Nun auf gleichem Weg zurück



nach Scuol. → **HÖHENDIFFERENZ** rund 1200Hm Aufstieg und Abfahrt. → **AUSRÜSTUNG** Bikeausrüstung. → **BESTE JAHRESZEIT** Juli–Oktober. → **ANFORDERUNGEN** Mittelschwere Biketour. → **INFO** Die Tour ist auch von Lavin aus machbar und überaus lohnend (beschrieben in: Mountainbike-Erlebnis Graubünden von Vital Eggenberger). → **KARTEN** Landeskarte 1:25 000, Blatt 1198 Silvretta, Blatt 1199 Scuol.



↓ **Stachelige Selbstverteidigung.** Im Engadin sind Dornengewächse, wie die Berberitze, weit verbreitet. Ihre gelben Blüten verströmen einen intensiven Duft, der aber dank der Stacheln nur Insekten anlockt.



BILDER BARBARA LEUTHOLD HASLER

↑ **Aufwärts strampeln.** Von Ftan aus führt die Biketour auf Naturstrassen stetig bis heftig aufwärts zur Alp Clünas und zum Muot da l'Home.

← **Mit frischem Wind um die Ohren.** Ab der Muot da l'Home geht es über einen Singletrail abwärts zur Alp Laret und auf Naturstrassen nach Ftan zurück.

Filz recht flauschig aussieht, signalisieren die langen dünnen Stacheln, die daraus hervorra-gen, das Gegenteil: Maul und Hände weg! Auch ihre Blätter schützt die Pflanze auf diese Weise. Sämtliche Zipfel der Blätter enden in einem Stachel.

Eine Enzyklopädie der essbaren Wildpflanzen gibt Auskunft über die Verwendungsmöglichkeiten der Wollköpfigen Kratzdistel. Ausser den Stacheln ist praktisch die gesamte Pflanze als Gemüse geniessbar, von den Wurzeln über die geschälten Stängel und jungen Blättern bis zu den Blütenknospen und dem jungen Blütenboden. Bei so viel Bekömmlichkeit wundert es nicht, dass die Pflanze einen Frassschutz einbauen musste.

Die Insekten freuts. An schönen Tagen tum-meln sich oft Dutzende von Hummeln, Bie-nen und Faltern auf einer Blüte. Ihre Bestäuber schreckt die Distel natürlich nicht mit Stacheln ab. □

BARBARA LEUTHOLD HASLER







HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

BILDER: KONRAD RICHTER

**ORTSCHAFT** Wanderung ins Val da Camp

# Eiskaltes Vergnügen

→ Der Name Saoseo klingt nicht nur sehr schön, er steht auch für einen der schönsten Bergseen der Schweiz: Leuchtend türkisblau, umrahmt von beeindruckenden Granitblöcken und Bergwald. Doch für Kinder spannender ist der andere See im Val da Camp: Am Lagh da Viola sind kühle Badefreuden ein heisser Tipp.

**N**ur etwa vier Haarnadelkurven unterhalb der Berninapasshöhe, wo man von der Bahn aufs Postauto wechselt, heisst es bei La Rösa bereits wieder «Ende der Postautofahrt». Dann beginnt einer der Wanderwege ins Val da Camp, dem obersten Seitental des Puschlav.

## Sanft und gut machbar

Immer wieder öffnet sich der Blick auf das nach Süden hin offene Puschlav. Nach etwas mehr als einer halben Stunde ist La Salva erreicht. Nun beginnt die Steigung, sanft und für Kinder gut machbar. Ist vielleicht eine erste Pause schon beim Rifugio Saoseo angesagt? Die familienfreundliche SAC-Hütte, in deren Umfeld man alles findet, was Kinder sich in der Natur wünschen, bietet sich natürlich auch für einen längeren Aufenthalt an. Doch diesmal heisst es nach kurzer Pause Rucksack schultern und via Strässchen weiter wandern bis zum wunderschön gelegenen Restaurant Alpe Campo. Den geheimnisvollen See lässt man vorerst noch rechts liegen, denn seine volle Schönheit zeigt er vor allem, wenn man sich von oben her nähert. ▶

← **Abgekühlt.** Das Planschen im Wasser nach einer ausgiebigen Wanderung erfreut jedes Kinder- und Erwachsenenherz. Im Val da Camp bieten sich dazu zahlreiche Möglichkeiten.

↓ **Willkommen.** Das Restaurant Alpe Campo ist ein guter Ausgangspunkt für Sommerwanderungen, ebenso wie für Schneeschuh- und Skitouren im Winter. Die Gäste werden mit typischen Puschlaver Spezialitäten verwöhnt.

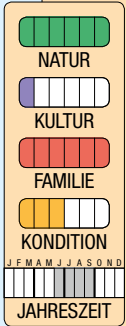






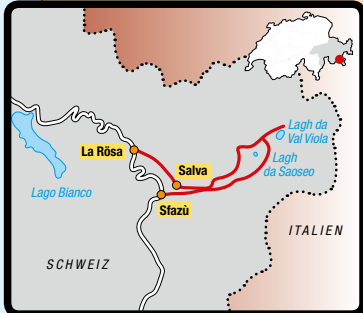
## La Rösa – Lagh da Val Viola – Lagh da Saoseo – Sfazù

### Tiefbad im Bergsee



→ **START** Bushaltestelle «La Rösa».  
→ **ZIEL** Bushaltestelle «Sfazù». → **ANREISE** Mit der Berninabahn bis Bernina Hospiz (KB 950), Postauto bis La Rösa (KB 950.40). → **RÜCKREISE** Ab Postautohaltestelle «Sfazù» Rückkehr zur Berninapasshöhe. → **ROUTE** La Rösa (1871 m) – Alp Lagüzzon – Salva (1769 m) – Mottacalva – Salina – Lungaqua (1985 m) – Camp (2065 m) – Lagh da Val Viola (2159 m) – Lagh da Saoseo (2028 m) – Terzana (1853 m) – Salva – Sfazù (1622 m). → **ZEIT** 6 h. → **ANFORDERUNGEN/ALTER** Technisch

einfach, aber man braucht ein bisschen Ausdauer, keine grossen Steigungen. Für Kinder ab 8 Jahren. Es gibt einen Kleinbus von Sfazù zur Alp da Camp, mit jüngeren Kindern empfehlenswert (KB 950.42). → **HÖHENDIFFERENZ** 288 Hm Aufstieg, 537 Hm Abstieg. → **BESTE JAHRESZEIT** Juni bis September. → **EINKEHREN UND ÜBERNACHTEN** Ristorante La Rösa, Ristorante Alpe Campo (Matratzenlager),



[www.valdacamp.ch](http://www.valdacamp.ch), SAC-Hütte Saoseo (081 844 07 66), Ristorante Sfazù. → **INFO** Ente turistico Valposchiavo, 7742 Poschiavo, [www.valposchiavo.ch](http://www.valposchiavo.ch)  
→ **KARTE** Landeskarte 1:25 000, Blatt 1278 La Rösa.

↓ **Gelungener Mix.** Im obersten Seitental des Puschlavs – im Val da Camp – vereinen sich Wasser, Wälder und Berge zu einer wildromantischen Landschaft, die sich ihre Ruhe bewahren konnte.



↑ **Blauer gehts nicht mehr.** Schon von weitem blitzt der Lagh da Saoseo türkisblau zwischen den Arvenstämmen. Um seine einzigartige Farbe rankt sich wie so oft bei Bergseen eine romantische Sage.

### Erfrischendes Planschvergnügen

Auf schmalen Pfaden geht es nun über die nächste Geländestufe zum Lagh di Scispadus und zum Lagh da Val Viola, das erklärte Familienziel. Wurzeln, mit verschiedenen Flechten überzogene Granitblöcke, Sumpfpflanzen und Bäche begleiten einen, bis man die sanfte Mulde des Viola-Sees erreicht. Wie ein dunkelviolettes Auge liegt er zwischen Weiden, Arven und Lärchengruppen bieten Schatten und Granitblöcke angenehme Rücklehnen für ausgedehnte Sieststunden. Wobei die Kinder sicher weniger an einer Siesta als am Spielen und Planschen am und im See interessiert sind. Die Erwachsenen werfen in der Zwischenzeit mal einen Blick in die Karte. Die scharfzigen, ausgefranzten Gipfel und Grate tragen so wohlklingende Namen wie Corné di Dosdè, Cima di Saoseo, Piz dal Teo, Piz Cunfin oder Piz Paradisin. Die Grenze nach Italien liegt nur 200 Höhenmeter und etwa 50 Minuten Wanderung weiter oben.

### Freiheit zum Herumtollen

Obwohl das Val di Camp inzwischen ein beliebtes Ausflugsziel geworden ist, fehlt jeder Trubel, und man kann auch heute noch nachvollziehen, warum das Tal 1977 ins Inventar der Landschaften und Kulturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen worden ist. Seine Ruhe, seine Schönheit und seine raue Wildheit hat es bewahrt. Und für Kinder wird es so zum Naturspielgelände, das sie Zeit und alles um sie herum vergessen lässt, weil sie hier etwas finden, was selten geworden ist: Freiheit zum Herumtollen.

Nach ausgiebiger Rast beginnt der Abstieg. Bis zur Abzweigung nach Lagh di Scispadus folgt man dem gleichen Weg wie beim Aufstieg, doch heisst es links abbiegen und über Felsblöcke und Arvenwurzeln dem schmalen Bergpfad zu folgen. Ein bisschen Kraxelei ist angesagt: Wir bewegen uns hier in ehemaligem Bergsturzgebiet.

### Der Geist im See

Und dann blitzt es plötzlich leuchtend türkisblau zwischen Arvenstämmen: der Saoseo-See. Die einzigartige Farbgebung verdankt der See ganz prosaisch gelöstem Silikatgestein. Viel romantischer hingegen ist der Erklärungsversuch durch den Volksmund. Eine Sage erzählt, eine Prinzessin sei in Liebe entbrannt zu einem Prinzen, der sie aber erst heiraten wollte, wenn sie das Spiegelbild eines Geistes im Wasser erkennen können. Bis sie dies schaffte, streute sie blaue Blumen ins Wasser, und diese sollen dem See die Farbe gegeben haben. Ob die Kinder das Bild des Geistes im See entdecken? Beobachten lohnt sich. Vielleicht versteckt sich ja noch irgendwo ein Prinz – oder eine Prinzessin. Woher die Farbe auch kommt – sie ist ganz einfach schön. Und mit diesen Bildern im Kopf nimmt man den Rückweg über das Fahrsträsschen hinunter nach Sfazù an der Berninastrasse leicht unter die Füsse. □

RUTH MICHEL RICHTER





BUBIKON Wo die Johanniter einst wirkten

# Zeitreise zu den Rittern



HERAUSTRENNEN UND SAMMELN

→ Mitten im idyllischen Zürcher Oberland liegt das Ritterhaus Bubikon, das um 1200 erbaut wurde. In den gotischen Räumen tauchen die Besucher ab in eine Zeit, als Ritter durch die ganze Welt zogen und mit Waffengewalt um die Herrschaft buhlten.

↑ **Ritter am Horizont.** Heute sind Reiter hauptsächlich in ihrer Freizeit unterwegs und tragen keine Ritterrüstung mehr. Ende des 12. Jahrhunderts aber zogen die auch in Bubikon ansässigen Johanniter um die ganze Welt.

**W**o vor Jahrtausenden die Eismassen des Linthgletschers ins Land ragten, wo die Grundmoräne des frostigen Trecks Furchen zog und Hügel aufstiess, da dehnt sich heute das lieblich grüne Zürcher Oberland..., ein wechselvolles Spiel sanfter Hügel, leichter Senken, seichter Sümpfe und stiller Seen.

## Heile Welt

Im Herzen dieses Landes liegt Bubikon, Ausgangspunkt und Ziel unserer Wanderung durch Raum und Zeit. Wir wandern westwärts, vorbei an Landhäusern mit viel Fachwerk, Zeugen hoher Zimmermannskunst vergangener Zeiten, und wir ziehen hinaus ins Ried, durch weite Wiesen mit heureifem Gras; Libellen schwirren im feuchten Grund, Bienen summen emsig von Blüte zu Blüte, im nahen Wald neckt der Ruf des Kuckucks,

fernes Hundegebell fällt in die Stille, unter einem weiten Himmel ziehen Reiter über die Hügel..., eine heile Welt.

## Freude am Schönen

Ein Freund und Mahner hat mich der Schönfärberei bezichtigt. Unser Land sei nicht nur intaktes Land, sondern auch zerstörtes Land, nicht nur Idylle von gestern, sondern Greuel von heute, und die Idylle werde immer kleiner, die Greuel immer grösser, und ich müsste nicht schönreden, sondern anklagen... Vielleicht hat er recht. Aber ich glaube nun einmal nicht an die heilende Wirkung von Negativberichten, und ich habe mich entschieden: Nicht für den Ärger am Hässlichen, sondern für die Freude am Schönen.

## Mit dem Wackerpreis ausgezeichnet

Wir sind in Grüningen angekommen – alte Stadtgründung der Regensberger Freiherren, in der baulichen Anlage dem Stammsitz des Adelsgeschlechts ähnlich. Man hat Grüningen den Wackerpreis verliehen: Referenz der neuen Zeit an die alte. Draussen vor dem alten Städtchen spreizen sich die Siedlungen unserer Zeit. «Überbauungen» heissen sie im Jargon von heute – und sehen auch so aus. Mit dem Wackerpreis werden sie nicht bedacht werden. Wir steigen ab in den Talgrund der Aa und hinauf gegen Binzikon hin zum Lützelsee. Flüchtige Wolken spiegeln sich im Wasser, Badefreudige tummeln sich im frischen Nass; es ist Juni, Heumonat, Bademonat. Wir aber wandern weiter. Eine weite Panoramasicht bietet uns die Anhöhe von Lutikon, vom Säntis zum Pilatus, und wir begeben uns auf den Rückweg nach Bubikon. ▶





## Bubikon-Grüningen-Lützelsee-Bubikon

### Den Rittern auf der Spur

**NATUR**  
**KULTUR**  
**FAMILIE**  
**KONDITION**  
**JAHRESZEIT**

J F M A M J J A S O N D

→ **START UND ZIEL** Bubikon Bahnhof.  
→ **ROUTE** Bubikon – Ried – Grüningen – Binzikon – Lützelsee – Lutikon – Bubikon.  
→ **ZEIT** 4,5 h. → **HÖHENDIFFERENZ** Auf- und Abstieg im 100-Hm-Bereich.  
→ **EINKEHREN** Grüningen. Diverse Restaurants. → **INFO** Ritterhaus Bubikon: Standort: Ausserhalb des Orts, südöstlich vom Bahnhof. Museumsleitung: Frau Daniela Tracht, Telefon 055 243 39 74, [www.ritterhaus.ch](http://www.ritterhaus.ch) / Öffnungszeiten: Di–Fr 13–17 Uhr, Sa/So und Feiertage 10–17 Uhr.

→ **KARTE** Landeskarte 1:50 000, Blatt 226 Rapperswil.



↑ **Historische Mauern.** Das Ritterhaus in Bubikon wurde Ende des 12. Jahrhunderts von Diethelm von Toggenburg erbaut und im Lauf seiner Geschichte ständig erweitert.



← **Mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet.** In Grüningen scheint die Zeit stehen geblieben zu sein – wie bereits vor 400 Jahren plätschert der mit dem Wappentier des Ortes verzierte Stadtbrunnen vor sich hin.

#### Im Ritterhaus zu Bubikon

Bubikon um 1200. In der ländlichen Abgeschlossenheit beschliessen die Johanniter den Bau eines Ordenshauses. Dieses Haus der Johanniter, der Rhodiser Ritter oder der Malteser ist heute das einzige in der Schweiz noch erhaltene Ordenshaus. Schon allein ein Gang durch die gotischen Räume lohnt sich; die Räume beherbergen auch eine Sammlung zur wechselvollen Geschichte des Ordens. Wer waren die Johanniter? Um 1100 wurde der geistliche Ritterorden in Jerusalem gegründet; einem Grossmeister unterstanden die Ritter zur Kriegsführung, die Priester und dienenden Brüder zur Krankenpflege.

#### Ständig unterwegs

1291, im Gründungsjahr der Eidgenossenschaft, wurden die Ritter in Akkon vernichtend geschlagen. Die Deutschritter zogen sich aus dem Orient zurück und fanden in Ostpreussen neuen Einsatz, die Tempelritter kehrten nach Frankreich zurück, die Johanniter aber setzten sich ins nahe Zypern ab, später fasteten sie in Rhodos Fuss – daher auch der Name Rhodiser Ritter. Zweihundert Jahre hielten sie die Festung Rhodos, dann wichen sie dem Ansturm der Türken und zogen sich nach Malta zurück – daher der Name Malteser. Das war um 1500, und ungefähr zu dieser Zeit spaltete sich vom bisher katholischen Orden ein protestantischer Zweig ab, der preussische Johanniterorden. Dieser wurde allerdings um 1800 im Zuge der Säkularisierung wieder aufgelöst. Heute widmet sich der als protestantische Adelsgenossenschaft wieder erstandene Orden ausschliesslich der Krankenpflege.

← **Erfrischender Zwischenhalt.** Während der Rast beim Waldweiher in der Nähe von Bubikon summt und brummt es im Gebüsch – Libellen, Bienen und ein Kuckuck untermalen die Idylle.

Wer eintritt ins Ritterhaus zu Bubikon, tut einen Gang durch tausend Jahre Geschichte; weltweite Bezüge öffnen sich ihm: Jerusalem, Zypern, Rhodos, Malta... □

GER PEREGRIN

